



FREUNDE DER ERDE  
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland  
BUNDgruppe Jülicher Land

Abt.  
Sebastianusstr. 9  
52428 Jülich

Anlage 1 zur Vorlagen-Nr.: 8 / 2014

11  
21  
26

Planungsamt  
Neues Rathaus  
52428 Jülich

Jülich, 29. November 2013

**Bebauungsplan Nr. 70.3 „SSO-Gebiet“, 2. Änderung (Realmarkt/ An der Leimkaul)  
Amt 61; 09/12 AS**

Sehr geehrter Herr Stommel, sehr geehrte Damen und Herren des Planungsamts,

Studierende der Fachhochschule, sowie der BUND Ortsgruppe Jülich nehmen wie folgt Stellung.

Ein äußerst trostloser Ausgleich soll die Bepflanzung einiger Jungbäume in der asphaltierten Parkplatzlandschaft sein.

Da es uns ersichtlich ist, dass die Handelskette zu Gunsten der Gewinnerzielung eine Optimierung ihrer Einkaufsbedingungen anstreben will, appellieren wir an Sie, dennoch genauer hin zu schauen. Leider kann die Natur sich im Gegenteil zum Menschen nicht selbst wehren. Gerade aus diesem Grund sollte es dem Menschen nur aus reiner Profitgier nicht zu stehen, die uns noch bleibende Natur zu berauben oder gar zu zerstören.

Unserer Meinung nach liegt bei Real auch kein Parkplatzmangel vor.

Der Einkaufsmarkt bietet alleine durch den schon sehr groß angelegten Parkplatz genügend Möglichkeiten parken zu können. Aus unserer Erfahrung ist uns nicht bekannt, dass der Parkplatz voll ausgelastet wäre. So finden sich immer reichlich Parkplätze nicht nur in der letzten Reihe sondern auch schon viel früher. Dies auch über einen längeren Zeitraum zu überprüfen würde Zahlen produzieren, die unsere Erfahrung fundiert wiedergibt.

Selbst wenn die Parksituation durch ein Zelt, den ADAC Prüfstand und den Brathähnchenverkaufsstand verschärft wurde, konnte man genügend Parkplätze finden.

Der Parkplatz ist so gut durch organisiert, dass selbst durch Fremdparken von LKWs und/oder Wohnmobile kein ersichtlicher Grund vorhanden ist, den Parkplatz zu erweitern.

Das Einzige, das vorliegen könnte, ist die Bequemlichkeit der Kunden einige Schritte Gehweg in Kauf zu nehmen.

Sie müssen sich die Frage stellen, ob man für einen Gehweg mit einer Ersparnis von maximal einer Minute in Kauf nimmt einfach alten Wald abzuröden. Es gibt weit mehr Optionen als diese die Kundenzufriedenheit in Form kürzerer Gehwege zu steigern.

Dazu sei in einer kleinen Anmerkung nach beizutragen, dass diese Grünfläche schon vor der Übernahme von Real als Besitzer des Geländes bekannt war und als natürliche Gegebenheit der Parkplatzsituation hingenommen wurde.

Außerdem muss in Anbetracht der Lage der Grünfläche die Vorteile der Entwässerung der

Parkfläche genannt werden. So kann die Grünfläche als natürliches Wasserschutzbecken verwendet werden. Auch wenn für den Gutachter kein Wasser erkennbar war, lehrt die Erfahrung, dass auch Regenrückhaltebecken (= ohne Bepflanzung) meistens nicht gefüllt sind.

Um der Stadt ihr grünes Image getreu zu handeln, muss hier auf die Reduzierung des Kohlenstoffgehalt der Luft Erwähnung finden. Nicht nur, dass die Bäume umweltfreundlich schädliches Kohlenstoffdioxid und Stickoxide speichern, gleichfalls binden sie gefährliche Feinstäube und bieten einen guten Schallschutz. Aus diesen Vorteilen erschließen sich die Gründe für einen Bestand der Grünfläche.

Bedenklich finden wir den Zeitort der Begehung für das Gutachten im Februar, um neben anderen Aspekten mögliche Beeinträchtigungen für Tiere zu ermitteln. Der Gutachter weist gleichzeitig auf eine Rodung von Oktober bis Februar hin, um direkte Verletzungen oder Tötung der Tiere zu vermeiden. Somit ist sowohl der Begehungszeitpunkt in genau dem Zeitraum unangebracht, wie auch die Tatsache, dass er trotzdem fündig wurde („Nest [...] besetzt“).

Der flächenmäßig viel kleinere ortsnahe Ausgleich (eine Parkplatzreihe) kann außerdem besonders anfangs das alte Areal nicht ersetzen. Es ist daher eine höhere Bewertung vorzunehmen, da die Neubepflanzung wegen der geringen „Reife“ noch keinen funktionserhaltenden Charakter hat. Der angestrebte Auwald als Ausgleich geht von einer höheren Wertigkeit aus.

Sobald es sich um eine Aufforstung eines schon begrüntem Bereichs handelt, hierzu zählen auch Wildblumenwiesen o.Ä., lehnen wir diese Kompensation ab. Überdies können auch Wiesen, d.h. natürlichere Freiflächen, für manche Arten sinnvoller sein, da keine „Wand aus Bäumen“ besteht. Beides ist zu prüfen.

Aus den dargestellten Nachteilen für das Stadtklima und einer Konsumsteigerung lehnen wir die Änderung ab.

Sollte es trotz dieser Vielzahl an Nachteilen zu einer Rodung kommen, fordern wir:

- Ein stadt- und ortsnahe Ausgleich muss sichergestellt werden.
- Es ist weiterhin textlich darzustellen, dass auf den bisher bekannten und auf weiteren Flächen keine Biozide oder Düngemittel ausgebracht werden.
- Es ist zu klären, wer hier die Erfolgskontrolle durchführt.
- Der Parkplatz muss versiegelungsarm gestaltet werden. Hierzu gehört eine Aufstockung der Baumdichte des restlichen Parkplatzes. Es sind regionale Pflanzen auszuwählen.
- Eine insekten- und fledermausfreundliche der neuen (evtl. umgestalteten) Parkplatzbeleuchtung – und bei Erneuerung der Außenleuchtmittel auch der Markbeleuchtung – muss vorgeschrieben werden.

In einer modernen, wirtschaftlich starken Stadt, die „fit für die Zukunft“ sein will, sind Grünflächen, Sträucher, Parks und Bäume ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung eines erträglichen Wohlfühl- und Stadtklimas. Als Studierende, Vertreter des BUND und Bewohner Jülichs sind wir auf eine lebenswerte Stadt bedacht.

Mit freundlichen Grüßen

  
Simone Bugdol

  
Matthias Müller

  
Jannik Ehlert, BUND